Anemone pratensis.

F. Guimpel. ad nat. del. et fc.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-168881-p0257-4

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-168881-p0258-0
DFG

Nutzen: In Ostindien, auf den Molucken und in Java hält man das Cajeputöl fast für ein Universalmittel; die dort ansässigen Europäer wenden es bei chronischen Rheumatismen, überhaupt als ein flüchtiges Reizmittel in der Dose von einigen Tropfen mit Infusion von aromatischen Pflanzen an. Bei uns findet es äusserlich und innerlich geringe Anwendung bei krampfigen und convulsivischen Krankheiten, auch bei Rheumatismen, rheumatischem Zahnschmerz u. s. w. ist es empfohlen. Es befördert Menstruation und Haemorhoidalfluss. Gegen Insekten soll es ein gutes Schutzmittel in den Sammlungen seyn.

Erklärung der Kupfertafel 67. *Ein blühender Zweig in nat. Gr.,* a) *eine Blume,* b) *ein Blumenblatt nebst Staubgefässbündel,* c) *Kelch geöffnet u. Fruchtknoten,* d) *Querdurchschnitt des letztern,* e) *Längendurchschnitt des Kelchs und Fruchtknotens, alles vergr.,* f) *Fruchtkapsel in nat. Gr.,* g) *dieselbe aufgesprungen u. vergr.*

Anemone pratensis.

Syst. sex. Polyandria Polygynia. — *Syst. nat.* Ranunculaceae Juss.

Char. gen: Hülle: dreiblättrig, entfernt von der Blume stehend; Kelch: blumenblattartig, 5—15blättrig; Blumenblätter: fehlend; Staubgefässe: sehr viele unten auf dem Fruchtboden; Stempel: sehr viele auf einem cylindrischen oder conischen Fruchtboden; Frucht: Achaenien zahlreich, geschwänzt oder ungeschwänzt.

Char. speciei: Blätter: tief fiederspaltig eingeschnitten, die Abschnitte vieltheilig, die Theile linealisch; Blume: hängend; Kelchblätter: 6, aufrecht, etwas zusammengeneigt, an den Spitzen zurückgeschlagen; Achaenien: bärtig-geschwänzt.

Abänderungen: Es finden sich viel Abänderungen mit breitern und schmalern Blatttheilen, dunklern und blassern Blumen.

Synonyme: Anemone pratensis L. u. d. meisten Autoren, Pulsatilla pratensis Miller, Puls. nigricans Störk. — Deutsche: kleine, gemeine, hängende, schwarze Küchenschelle, Osterblume, Windblume u. s. w.

Vaterland: Auf trocknen, grasigen u. sonnigen Hügeln und Waldplätzen im östlichen Europa, von Schonen durch Dänemark, Deutschland, das europäische Russland bis nach Constantinopel, westlich bis nach Frankreich. Blüht im ersten Frühjahr.

Beschreibung: Wurzel: dick, senkrecht, mehrköpfig, aussen schwärzlich, innen weisslich, wenig ästig, oben durch die Reste vorjähriger Blätter faserig-schopfig. Die ganze Pflanze mit langen abstehenden weissen

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-168881-p0259-9

Haaren mehr oder weniger bedeckt. Blätter: alle wurzelständig, gestielt, fast doppelt gefiedert, die Theile einfach, oder seltner 2- und 3theilig. Stengel erst kürzer, und während des Blühens über der Hülle hängend, nachher länger und saamentragend, ganz grade, ohne Blätter, ausser den Hüllblättern, welche sitzend tief zerschlitzt, mit linealischen, einfachen, oder wenig getheilten oder fiederspaltigen Abschnitten, erst dicht unter der Blume, dann weiter entfernt vom Saamenkopf stehen. Die Blume $\frac{3}{4}$ Z. lang, dunkel-violett, aussen seidig-zottig; Staubgefässe: ungleich, die innern länger, fast so lang als der Kelch, mit elliptischen, gedoppelten, aussen aufspringenden gelben Staubbeuteln und fadigen kahlen Staubfäden. Zwischen diesen Staubgefässen einige unausgebildet, gleich gestielten Drüsen; Stempel: dicht zusammengedrängt, seidig-zottig, etwas länger als die längsten Staubgefässe; Achaenien: zottig, mit langem Schwanz, der unten dichter mit langen Haaren, oben mit ganz kurzen sparsamer besetzt ist.

Off.: Herba Pulsatillae. — Die blühende Pflanze, im April und Mai gesammelt, wird nur frisch angewandt, sie zeigt keinen Geruch, aber einen sehr beissenden Geschmack.

Verwechslungen: Eine ähnliche Art, die Anemone Pulsatilla, unterscheidet sich: durch die fast aufrechte Blume, welche heller (blauer) gefärbt ist, deren Kelchblätter grade, nicht an der Spitze umgebogen sind, durch die etwas mehr zertheilten Blätter, deren Theile fast immer 2- und 3theilig sind.

Chemische Beschaffenheit: In der Anemone pratensis ist, wie in vielen ihrer Gattungs- und Familienverwandten ein scharfer flüchtiger Stoff enthalten, Anemon genannt, der schon beim Zerquetschen des Krauts die Augen zu Thränen reizt, wohl gar entzündet, durch das Trocknen und Kochen verflüchtigt er sich. Destillirt man aber das frische Kraut mit Wasser in lutirten Gefässen, so setzt sich in dem *Destillat das Anemon* in langen Blättern oder in sechsseitigen Nadeln crystallisirt an, es ist schwerer als Wasser, löst sich schwerer in kaltem Wasser und Alcohol als in kochendem auf, verdampft auf heissen Blech mit scharfen Dämpfen, die schmerzhaft stechend riechen und Thränen machen. Fest hat es kaum Geschmack, geschmolzen ist es kaustisch, und bewirkt auf der Zunge mehrere Tage anhaltende Fühllosigkeit, die Haut reizt und entzündet es, innerlich genommen wirkt es giftig.

Nutzen: Man hat dies Gewächs in manchen Augenkrankheiten, bei bösartigen Geschwüren, Flechten, auch das Anemon in sehr verdünntem Zustande als ein Mittel gegen Sommerflecke empfohlen, immer ist grosse Vorsicht mit diesem reizenden scharfen Mittel nöthig.

Erklärung der Kupfertafel 68. *Eine blühende Pflanze,* a) *die Staubgefässe und*

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-168881-p0260-0 DFG

Ficus Carica.

P. Sturm pinx. ad. nat. del. et sc.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-168881-p0262-1

Stempel in nat. Gr., b) *ein Staubgefäss vergr.*, c) *der Saamenkopf gleich nach dem Verblühen, und* d) *gegen die Zeit der Reife halb durchgeschnitten*, e) *ein Achaenium in nat. Gr.*, f) *dasselbe vergr., und* g) *ebenso längs durchschnitten.*

Ficus Carica.

Syst. sex. Polygamia Dioecia oder Trioecia. — *Syst. nat.* Urticeae Juss., Artocarpeae D. C.

Char. gen: Blumen: getrennten Geschlechts im Innern eines fleischigen, kugligen, kreisel- oder birnförmigen, am obern Ende mit einer kleinen Oeffnung versehenen Blumenträgers (Feige), jede bestehend aus einer 3—5theiligen Blumenhülle, die männl. mit 3 Staubgefäss., die weibl. mit 1 Pistill; Frucht: eine einsaamige Steinfrucht, über die Hälfte von der bleibenden Blumenhülle bedeckt, alle in dem gemeinschaftlichen Blumenträger eingeschlossen; Stein: zusammengedrückt.

Char. speciei: Blätter: oben scharf, unten weichhaarig, ausgeschweift-gezähnt, meist herzförmig, 3—5lappig, stumpfen Lappen und Buchten, seltner ganz mit keilförmiger Basis; Feigen: birnförmig, kahl.

Abänderungen: Die Feigen sind bei der Reife aussen bald weisslich, bald grünlich, bald rothbraun, bald schlagbraun schwärzlich, innen mit gelblichem oder mehr rothem Fleisch, von mehr rundlicher oder mehr länglicher Form.

Synonyme: Ficus Carica L. u. aller Autoren. — Deutsche: Feigenbaum.

Vaterland: Auf Felsen, zwischen Steinen, gepflanzt in der Nähe der Menschenwohnungen im südlichen Europa, von Portugal bis zur Türkei, nördlich bis an die Alpen stellenweise hinaufsteigend, in Kleinasien, Persien bis nach Bochara. Blüht fast das ganze Jahr hindurch.

Beschreibung: Kleiner Baum bis zu 20 F. Höhe, mit aufsteigend gekrümmten Aesten, grauer glatter Rinde und schwammigem weissem Holze. Die Enden der Zweige mit sehr kurzen abstehenden Haaren besetzt. Alle Theile, besonders die jüngern, innen mit weissem scharfem, bitterem Milchsaft erfüllt; Blätter: wechselständig, lang-gestielt, von der Grösse einer Hand und grösser, mit unten vortretendem Adernetz, 3—5nervig; Feigen: kurz gestielt, blattachselständig, einzeln oder zu zweien, an der Basis mit einem Paar sehr kleiner angedrückter Schuppen versehen, mit dem Stiel 3—4 Zoll lang, am stumpfen Ende mit kleiner, von reihenweis gestellten kleinen Schüppchen versperrter Mündung, innen dicht mit Blumen erfüllt, erst grün, hart, milchend, später gefärbt, weich, ohne Milch, süss und schmackhaft; Blumen: weisslich, entweder die Geschlechter auf

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-168881-p0263-7